

"Die Ehe ist von allen in Ehren zu halten und das Ehebett un- fleckt; denn Hurer und Ehebrecher wird Gott richten." (Hebräer 13,4)

Gott schuf den Menschen in zweifacher Ausfertigung: männlich und weiblich (1. Mose 1,27). Der biologische und seelische Unterschied begründet die Anziehungskraft, die zwischen beiden besteht. Mann und Frau sind nicht konkurrierend, sondern komplementär, das heißt: sie ergänzen sich. Angesichts des unterschiedlichen Spektrums verfügt jeder nur über einen Teilbereich der Möglichkeiten und bedarf des anderen. Gemeinsam bilden sie die Einheit („ein Fleisch“, 1. Mose 2,24).

Diese hat eine große Verheißung. Wenn beide zusammen beten, dürfen sie der Erhörung gewiss sein (Matthäus 18,18-20). Das gemeinsame Gebet soll nicht verhindert werden (1. Petrus 3,7); dies geschieht allerdings, wenn der Mann die Frau geringschätzt oder die Ehe durch Lieblosigkeit u.ä. getrübt ist. Wenn die innere Einheit vorhanden ist, kommt das geistliche Potential zur Entfaltung. Menschen, die Jesus nachfolgen, sowie christliche Eheleute erkennt man an ihrer grenzenlosen Liebe zueinander und zu anderen Menschen (Johannes 13,34 u. 35). Wo gestritten wird, liegt ein Liebes- und Kommunikationsdefizit vor, vielleicht auch ein Glaubensmangel.

Paulus sagt dem Mann deutlich, dass er seine Frau lieben soll (Eph. 5,25.28.33). Liebe ist nicht eine gelegentliche, heiße Gefühlsaufwallung, sondern eine grundsätzliche Einstellung, die für den Partner das Beste sucht. Liebe kennt keine Unterbrechung, sondern sie ist immer da, auch wenn die Verständigung gelegentlich holprig ist. In der Ehrfurcht gegenüber Christus sind Mann und Frau einander untertan (Epheser 5,21). Sie haben verschiedene Gaben und Aufgaben; aber eine Dominanz des einen über den anderen gibt es nicht. Niemand ist höher- oder minderwertig.

Die Ehe ist keine Zweckgemeinschaft, sondern ist mit einem hohen Auftrag

ausgestattet. Ihre Innigkeit, Ausschließlichkeit und Hingabe dienen als Vergleichsbild für Jesus und die Gemeinde (Epheser 5,32). Paulus bezeichnet das als ein großes Geheimnis. Wer in der Herzeseinheit mit Jesus lebt, überträgt diese auch auf seine Ehe. Es gibt hier keine ablehnenden Gefühle, nichts, was die Beziehung trüben könnte. Unsere Ehe sollen wir unter Einbeziehung von Jesus leben. Wir wissen uns durch Ihn in die Ehe gestellt und gestalten sie so, dass

MANN UND FRAU ERGÄNZEN SICH !

Gott verherrlicht wird und es unserem Ehepartner gut geht. Jesus lädt uns zu sich ein und erquickt uns; Er fordert uns auf, sein Joch und seine Last auf uns zu nehmen: „Mein Joch ist sanft, und meine Last ist leicht“ (Matthäus 11,28-30).

Die Joche dieser Welt (Religionen, Ideologien, Süchte, Abhängigkeiten etc.) drücken den Menschen nieder. Sie engen ihn ein und versklaven ihn. Jesus dagegen macht uns frei. Er bietet uns die Jochgemeinschaft, die engste Lebensform mit Ihm, an. Das Joch hält uns mit Ihm zusammen. Wir gehen denselben Weg und kommunizieren dabei. Die Beziehung zu Jesus und die Nähe zu Ihm garantieren unsere Geborgenheit und Freiheit.

Auch die Ehe wird im biblischen Denken als Jochgemeinschaft verstanden. So lautet das griechische Wort für Gefährte $\sigma\acute{\upsilon}\zeta\upsilon\gamma\omicron\varsigma$ (*sýzygos*, zusammengejocht) von $\zeta\upsilon\gamma\acute{\omicron}\varsigma$ (*zygós*, Joch). Auch im Lateinischen findet sich der Ausdruck „coniux“ für Ehepartner, „coniugium“ für Ehe, abgeleitet von „iugum“ (Joch). Im Französischen erinnert der Begriff „conjoint“ an diesen Sachverhalt.

Jesus ist dort, wo zwei oder drei in Seinem Namen zusammen sind (Matthäus

18,20). Ein gläubiges Ehepaar erfüllt diese Voraussetzung. So ist Ehe die kleinste Zelle der Gemeinde.

Die Ehe integriert die Sexualität (1. Korinther 7,3-5). Die Ein-Fleisch-Werdung (1. Mose 2,24; Matthäus 19,5.6; 1. Korinther 6,16; Epheser 5,31) wird in der freudig bejahten Sexualität genauso verwirklicht wie in allen Bereichen des täglichen Umgangs miteinander. Es ist selbstverständlich, dass Dankbarkeit und Wertschätzung immer wieder ausgedrückt werden. Unterschiedliche Meinungen werden nicht streitend ausgetragen, sondern im Bemühen, zu verstehen und nachzuvollziehen und die Position des anderen zu würdigen. In vielen Fragen geht es nicht um Entweder-Oder, sondern um Sowohl-als-auch. Herzensweite und Meinungsfreiheit gehören zur Liebe dazu (1. Korinther 13). Dass man sich gegenseitig bei der Lebensentwicklung und beim Erreichen der Ziele hilft, ist kennzeichnend für die Beziehung von reifen Menschen.

Die Unversehrtheit und Heiligkeit der Ehe ist Gott ein Anliegen. In die Ehe soll niemand von außen eindringen (Ehebruch), und niemand soll sie verlassen. Auch darf sie nicht von innen beschädigt werden (Untreue, Herabwürdigung des Partners etc.). Die Ehe ist einerseits ein Bund, den zwei Menschen miteinander schließen (irdischer Aspekt) und wird nach soziologischen, psychologischen, juristischen und anderen Parametern beschrieben. Andererseits ist die Ehe etwas Heiliges, das mit dem Himmel zu tun hat. In der Ehe spiegelt sich die Beziehung zwischen Jesus und der Gemeinde wieder. Deswegen soll die Ehe nicht aufgelöst werden. Genauso wenig darf sie ausgehöhlt werden. Sie darf nicht zur Hülle verkommen, die ohne Inhalt ist und nur aus rechtlichen oder gesellschaftlichen Gründen beibehalten wird.

Hans-Joachim Heil

Von der Entscheidung des Nicht-Verzweifeln

Jahrelang hatten sie eine gute Ehe geführt. Doch jetzt wurde es zunehmend schwieriger. Bei ihrem Mann entdeckte sie immer mehr Sturheit und Besserwiserei, die zu ständigen Auseinandersetzungen führten. Sie wohnten in einer Großstadt. Zum Einkauf mussten sie das Auto benutzen. Nur er hatte den Führerschein. Leider endete solch eine Fahrt immer mit Missstimmungen und Streit. Er fuhr zwei- bis dreimal an der Kreuzung, an der er abbiegen sollte, vorbei mit der festen Behauptung, dies sei die falsche Abfahrt. Jedes Mal bat sie ihn kurz zuvor, jetzt den Blinker zu setzen. Es nützte nichts. Oft war sie nervlich am Ende, wenn er endlich nach einigen Versuchen wirklich abbog.

So konnte das nicht weitergehen. Im Gebet wandte sie sich an Gott. Und da hatte sie eine wunderbare Antwort: Da sie nie in Urlaub gingen, sah sie nun diese Fahrten als Urlaubsfahrt durch die Stadt an. Gelassen konnte sie ihren Mann an der Kreuzung vorbeifahren sehen. Sie schaute sich die Häuser an und die Menschen, die unterwegs waren, achtete auf Bäume und Blumen. Und sie dankte Gott dafür, dass sie ihren Mann noch an ihrer Seite hatte, obwohl viele Gleichaltrige schon Witwen waren. Es begann mit der Entscheidung, der Verzweiflung nicht länger Raum zu geben. Und weitere kleine Schritte der Geduld mussten bei der Umsetzung folgen.

Entscheidungen

Jahrelang hatten sie ihre Kraft in die Firma eingebracht. Urlaub konnten sie sich nicht leisten. Wie freuten sich auf den Ruhestand! Aber dann begann bei ihrem Mann die Demenz, die recht schnell voranschritt. An Urlaub war nicht mehr zu denken, eher an Pflege, die immer

aufwändiger wurde. Schließlich musste sie ihn in ein Heim geben. Jede Woche fuhr sie zweimal dorthin, um bei ihm zu sein, auch wenn er sie nicht mehr erkannte. „Ist es nicht sehr schwer, das zu ertragen?“, fragte ich sie. „Als mein Mann gesund war, gehörten wir zusammen. Jetzt ist er krank, und wir gehören immer noch zusammen“, ließ sie mich mit großer Selbstverständlichkeit wissen.

Eine andere Frau erlitt dasselbe Los. Voller Verzweiflung und Verbitterung kam es aus ihr heraus: „Ich freute mich darauf, endlich mit meinem Mann etwas unternehmen zu können und die Welt zu sehen. Und jetzt kann man ihn zu nichts mehr gebrauchen.“

Gegen das Verzweifeln

Viele Jahre waren sie verheiratet und hatten Kinder. Aber als sie nach einer Kur nach Hause kam, lag er mit einer anderen Frau im Bett. Diese wurde schwanger. Er beschloss, Frau und Kinder zu verlassen, um mit der Anderen zu leben.

Ein furchtbarer Kampf tobte in ihrem Innern. In ihrer tiefen Not versuchte sie, ihren Mann festzuhalten. Fast zerbrach sie daran, dass er sie einfach „wegwarf“. Endlich gab Gott ihr die Kraft, gegen die Verzweiflung zu kämpfen und IHM zu vertrauen, dass ER für sie sorgen würde. Sie beerdigte ihren Ehering, um frei zu werden von ihrem Ehemann und von ihrer Bitterkeit gegen ihn.

Welches ist das Geheimnis, um gegen Verzweiflung ankämpfen zu können?

Es ist die Entscheidung, Gott zu vertrauen, dass er mitten in der Schwere unseres Lebens dabei ist. Es ist der Mut, ihm Glauben zu schenken, dass er uns mit unserer Not nicht allein lässt. Es ist der Glaube, dass er uns entweder einen Ausweg

zeigt oder die Kraft gibt, das zu tragen, was menschlich zu schwer erscheint.

Von Gott dürfen wir die Gabe des „Nicht-Verzweifeln“ erbitten, wenn uns die Kraft fehlt, loszulassen, was wir ohnehin nicht festhalten können.

Wir müssen uns an IHM festhalten, um nicht in Verzweiflung zu versinken. Was wir ändern können, sollten wir ändern. Aber Unabänderliches muss zu IHM gebracht werden. Bei IHM ist nichts unmöglich. ER hat immer wieder Wunder bereit.

So erfahre ich häufig von „verlassenen“ Frauen, wie Gott sie nach der Katastrophe einer Scheidung wieder mit einem Mann und einer Ehe beschenkt, von der sie zuvor nur hätten träumen können.

Merke:

Gott verändert nicht immer unsere Umstände. Aber wenn wir uns entscheiden, trotzdem ihm zu vertrauen, darf die Verzweiflung nicht von uns Besitz ergreifen.

Gebet:

Herr, sei du da, wenn Lebensumstände mich in die Knie zwingen wollen. Nimm mich in deine Arme und tröste mich, wenn Verzweiflung mich packt und der Glaube an dich ins Wanken gerät. Und schenk mir Weisheit, wie ich Dinge regeln kann, ohne dass ich selbst dabei zugrunde gehe.

Vor allem aber: Lass mich dich nicht verlieren!

Zum Nachdenken:

Verzweiflung zerstört unser Vertrauen in Gott. Statt unsere Zweifel an Gott zu nähren, sollten wir uns mit unserer Not in seine Arme flüchten.

Ruth Heil



Mariola Wolochowicz

DIE FLM-FAMILIE IST IN TRAUER

Elias Gondji, ehemaliger Leiter von FLM-Kamerun, starb am 30. Mai 2016, im Alter von 49 Jahren. Mariola Wolochowicz, die mit ihrem Mann Piotr FLM-Polen leitete, verstarb am 10. Juni 2016 im Alter von 55 Jahren. Sie dienten treu dem Herrn. Wir vermissen sie, obwohl wir wissen, dass sie beim Herrn sind und kein Leid sie mehr treffen wird.

Der Vorstand von Family Life Mission International



Elias Gondji

In der heutigen Zeit glauben wir, dass wir ein Recht haben, glücklich zu sein. Wir sind davon überzeugt, dass das Glück irgendwo auf der Welt auf uns wartet, wir brauchen es nur einzufangen. Und weil wir fest davon überzeugt sind, jagen wir dem Glück nach.

Wir entwickeln aus diesem Grund eine „Wenn nur... dann“-Mentalität:

- Wenn ich nur mehr Geld hätte, dann wäre ich glücklich!
- Wenn ich nur verheiratet wäre, dann wäre ich glücklich!
- Wenn ich nur mit jemand anderem verheiratet wäre, dann wäre ich glücklich!



- Wenn ich nur Kinder hätte, dann wäre ich glücklich!
- Wenn ich nur eine andere Arbeit hätte, dann wäre ich glücklich!
- Wenn ich nur ein eigenes Haus hätte, dann wäre ich glücklich!

Kommt es Ihnen bekannt vor? Was denken Sie, dass Sie unbedingt bräuchten, um glücklich zu sein? In Wirklichkeit wären Sie aber nicht glücklich, wenn Sie all diese Dinge hätten, die Sie sich wünschen!

Forschungen zeigen, dass keine dieser Dinge, die wir uns sehnlich wünschen, uns vollständig und dauerhaft glücklich machen können. Im besten Fall sind wir für einen kurzen Augenblick zufrieden. Es ist wie bei Kindern, die an ihrem Geburtstag ihr heißersehntes Spielzeug bekommen. Sie sind außer Rand und Band vor Freude, wenn sie es auspacken, doch ein paar Wochen (wenn nicht schon ein paar Tage) später liegt es in einer Ecke.

Wenn wir um uns herum schauen, können wir dies sehr oft beobachten. Leute, die das bekommen, wonach sie sich sehnen, sind deshalb nicht glücklicher. Erfolgreiche Leute, wie Sportler und Kinostars, die ein Vermögen verdienen, schöne Häuser und Autos besitzen, und sich fast alles leisten

können, geben oft zu, dass ihr Leben leer und öde ist. Einige greifen zu Drogen in ihrer Suche nach dem Glück – im schlimmsten Fall begehen sie Selbstmord, weil sie das Glück nicht gefunden haben.

Glück ist nicht etwas, das wir erlangen können, wenn wir die Umstände ändern. Menschen, die nie glücklich sind, werden auch nicht an ihrem Hochzeitstag glücklich sein. Unglückliche Ledige werden zu unglücklichen verheirateten Menschen. Unglückliche arbeitslose Menschen werden nicht glücklicher, wenn sie eine Arbeit gefunden haben.

Man könnte zu dem Schluss kommen, dass das Glück von etwas anderem abhängt?

Woher kommt dann das Glück?

H. Cloud sagt in einem seiner Bücher, dass glückliche Menschen nicht dem Glück nachjagen, sondern sie suchen Gott und das Glück fängt sie ein. („Auf der Spur des Glücks“, „The Law of Happiness“)

Glückliche Leute leben in dem Bewusstsein, dass Gott sie liebt, und sie akzeptieren jeden Augenblick als ein Geschenk, das sie mit Gott erleben werden.

Gott hat den Gedanken der Ewigkeit in die Herzen der Menschen gelegt. Wir versuchen, unser Herz mit allem Möglichen zu füllen, damit wir glücklich sind. Doch alles andere als Gott ist zu klein, um das Loch in unserem Herzen zu füllen.

Glückliche Menschen leben mit dem Bewusstsein, dass Gott sie liebt. Vielleicht glauben Sie an Gott und widmen ihm eine Stunde Ihres Lebens jede Woche, indem Sie den Gottesdienst besuchen? Ansonsten haben Sie nicht viel Zeit für ihn, weil Sie zu sehr damit beschäftigt sind, das Glück zu suchen?!

Aber was wäre, wenn... man das wahre Glück nur bei Gott finden könnte. Wir denken, dass wir glücklich sein werden, wenn wir bekommen, was wir uns wünschen. Aber wir müssen feststellen, dass wir nur glücklich sein können, wenn wir sozusagen an das Ende unseres Selbst kommen und nicht mehr weiter wissen. Dies ist die Stelle, an der mein Leben mit Gott beginnen kann. Glückliche Menschen suchen nicht nach dem Glück; sie suchen Gott, und das Glück stellt sich ein.

Elfenbeinküste

Die Frauengruppen von zwei Gemeinden aus Bouaké baten die lokale FLM-Gruppe, eine Fortbildung über „die sexuelle Aufklärung der Kinder“ durchzuführen. Diese Frauen hatten noch nie zuvor an unseren monatlichen Treffen teilgenommen, deshalb hatten sie viele Fragen wie z.B. ab welchem Alter kann man dieses heikle Thema aufgreifen? Einige gaben zu, dass es ihnen schwerfiel, darüber zu sprechen, ja dass sie sich sogar schämten. Wir gaben ihnen Ratschläge und auch Richtlinien für die Erziehung allgemein. „Gewöhne einen Knaben an seinen Weg, so lässt er auch nicht davon, wenn er alt wird“ (Sprüche 22,6). Dieser Vers soll ihnen als Richtlinie in der Erziehung dienen. Sie haben verstanden, dass die Erziehung mit der Geburt anfängt und dem Alter des Kindes angepasst sein muss.

I pou Gbangbo

Kongo Kinshasa

Ein Mitarbeiter aus Kinshasa und ein Mitarbeiter der lokalen Gruppe in Kikwit organisierten ein Jugendtreffen in dieser Stadt, die 560 km von Kinshasa entfernt ist. Die Eltern und FLM-Mitarbeiter sind über die Entwicklungen in einer Gesellschaft ohne Gott und auch ohne christliche Richtlinien erschüttert. Die jungen Leute werden mit Trends und Ideen konfrontiert, die mit den biblischen Werten nicht übereinstimmen – und sind ratlos. Viele passen sich an, zum Leidwesen der Eltern. Es ist auch die Aufgabe der Kirche, der Jugend Richtlinien zu geben. Deshalb bot FLM-Kinshasa das Thema „Die Jugendlichen, die Bibel und Tätowierungen“ an. 45 Jugendliche folgten der Einladung.

Auch die Ehe stößt heute auf Schwierigkeiten. Doch, wie jeder weiß, hat jeder Beruf seine „Geheimrezepte“... so auch die Ehe. Das Buch, das die meisten Geheimnisse über die Ehe enthält, ist die Bibel. Und die Person, die die „besten“ Geheimrezepte für die Ehe hat, ist Jesus. Jean Bosco unterhielt sich zu diesem Thema mit 60 jungen Leuten aus Kikwit. Er ermutigte auch die Kirchenleiter, nicht aufzugeben, sondern die jungen Leute zu betreuen und ihnen den Weg zu zeigen.

Der Leiter I. Nyamuke war beruflich in Kananga (1000 km von Kinshasa ent-



Mittagspause (Elfenbeinküste)



Fortbildung (Kongo-Kinshasa)



Gesprächsrunde (Madagaskar)

fernt). Er nutzte die Gelegenheit, um eine 3tägige Fortbildung für Pfarrer-Ehepaare zu organisieren. Hundert Paare und einige Pfarrer ohne ihre Ehefrauen kamen, um etwas darüber zu lernen, „wie man eine Gemeinde gut verwaltet“, so wie es Paulus Timotheus sagte: „Denn wenn jemand seinem eigenen Haus nicht vorzustehen weiß, wie soll er für die Gemeinde Gottes sorgen?“ (1. Tim. 3,1-5).

In Gemena (Süd Ubangi) fand auch ein Seminar für Pfarrer-Ehepaare statt – diesmal zum Thema „Der Pfarrer, seine Familie und sein Dienst“. Nach dem Vortrag gab es eine Zeit zum Austausch in den Workshops. Man suchte nach praktischen Wegen, damit der Pfarrer auch Zeit für seine Frau und seine Kinder findet.

Idore Nyamuke u. Jean Bosco

Liberia

„Seit einigen Monaten haben wir unsere Aktivitäten wieder aufgenommen: Seminare, Beratung von Paaren und Familien... hauptsächlich von „Ebola-Überlebenden“!

Wir sind daher im „sozialen“ Bereich sehr aktiv, denn die Ebola-Epidemie hat auch wirtschaftliche Folgen. Es gibt viele Witwen oder Witwer und Waisenkinder. Diese Kinder müssen für sich selbst sorgen. Natürlich gehen sie nicht zur Schule, was in der Zukunft große wirtschaftliche und soziale Probleme als Folge haben wird. Erwachsene sind arbeitslos. Man kann sagen, dass sie mehr „über“leben, als dass sie leben. Den Witwen kommen wir zur Hilfe (es gibt keine staatlichen Renten bei uns). Wir bieten wieder unsere Kurse an: nähen, Seife herstellen, Stoffe weben etc. Etwa 290 Frauen, die diese Kurse absolvierten, händigten wir feierlich ein Diplom aus.

Dazu haben wir noch ein landwirtschaftliches Programm auf die Beine gestellt. Wir bebauen ca. 14 ha Ackerboden. Ziel des Projektes ist es, den Landsleuten beizubringen, wie und was man bei uns pflanzen kann, damit sie Nahrungsmittel für den Eigenkonsum haben und einen Teil davon verkaufen können. Wir haben vor, wenn wir das Geld dafür aufbringen können, die Fläche zu verdoppeln.

Auch würden wir gerne Computerkurse anbieten und Büromaterial für das FLM-Büro kaufen.

Afrika aktuell

Wir danken Gott für Seinen Segen, für die treuen Mitarbeiter und für die Unterstützung von FLM-International.

William Kettor

Madagaskar

Wir beschlossen, in regelmäßigen Abständen eine Ausbildung für die Leiter der kleinen lokalen FLM-Gruppen anzubieten. Benja und Zo Rakotoson, die früheren nationalen Leiter der FLM-Gruppe, übernahmen diese Aufgabe.

Die erste Ausbildung fand im Juni statt. Siebzehn Paare hatten sich angemeldet, elf kamen zu dem 5tägigen Treffen. Die Themen wurden in Sequenzen von 50 Minuten theoretisch behandelt, danach kam die Praxis in Form von Workshops, „Frage und Antwort“ und einem persönlichen Gespräch der Ehepaare mit dem Ausbilder.

Ganz konkret ging es um die Ziele und die Beschreibung des Auftrags eines Gruppenleiters wie Kommunikation unter den Mitarbeitern und Kontakt mit den anderen FLM-Zellen und auch mit dem nationalen Leiter der FLM-Gruppe, Prioritäten setzen, die Zeit einteilen, das Geld verwalten, Veranstaltungen organisieren, Überlegungen über die Nachfolge etc. Die Echos waren sehr positiv.

Lalah und Nirina

Ein Teilnehmer-Ehepaar berichtet: „Wir sind bei der lokalen FLM-Gruppe im Viertel Vatofotsy-Antsirabe aktiv. Wir haben in den letzten Tagen viel über die Verantwortungen des „Vorstands“ erfahren und verstanden, wie wichtig die Zusammenarbeit und die Kommunikation unter den lokalen Gruppen ist. Selbst unser Privatleben haben wir neu organisiert – nach dem gleichen Schema: Priorität werden wir Gott geben, dann unserer ehelichen Beziehung und FLM, aber auch den Menschen, die um uns herum sind.“



Lalah und Nirina, Leiter von FLM-Madagaskar



Vorbereitung auf ein Seminar in Sierra Leone

Sierra Leone

In der letzten Zeit hatten wir einige Vorträge und Seminare, unter anderem der Einsatz eines Ehepaars, das FLM-Mitglied werden möchte, und das Seminar über die Finanzen „Wie geht man in der Familie mit dem Geld um?“

Wir studierten die Fragen „Was ist Armut?“, „Wie verwalte ich das Geld der Familie?“, „Welche Verantwortung hat der Ehemann?“, „Welche Verantwortung haben die Ehefrau und die Kinder?“.

Den Teilnehmern gefielen die Vorträge. Man bat die anwesenden Paare, einen Ausgabe- und Einnahmeplan für ihre Familie für den Monat Juni aufzustellen. Bei der Auswertung merkten wir, dass 80% im Minus lagen.

Sie sagten uns danach, dass sie nun wussten, wie man die Prioritäten setzt, damit das Einkommen bis Ende des Monats reicht.

Rev. Hamid Kamara

Togo

„Eine geeignete Familie – Merkmale und Grundlagen“, dieses Thema basierte auf Psalm 128. Danach behandelten wir das Thema „Wie heilt man eine verletzte Seele in der Ehe“. Wir bezogen uns auf 1. Mose 16,1-10 und 1. Chronik 4,10. Zuerst galt es, die Verletzungen zu beschreiben – ihre Ursachen und ihre Auswirkungen im Leben und in der Familie der Betroffenen. In Kleingruppen studierten die Teilnehmer Fälle von inneren Verletzungen. Eine wichtige und große

Gesprächsrunde fand statt, nachdem der letzte Punkt „Wie kann man heilen?“ ausgiebig behandelt worden war. Es beteiligten sich 88 Personen an diesem Seminar.

In einer anderen Gemeinde behandelten wir mit 50 Leuten das Thema „Das Wesentliche für eine glückliche Ehe“. Aus 1. Mose 2, 18-25 konnten wir 7 Prinzipien erarbeiten. Das Seminar drehte sich um 4 Hauptpunkte:

- die Ehe, von Gott geschaffen
- die biblischen Grundlagen für eine christliche Ehe
- der Auftrag der Eheleute
- Merkmale eines glücklichen Paares

In den Workshops grübelten die Teilnehmer über Fragen wie „Deine/Meine Bedürfnisse“, „Gott in unserer Familie“. Anschließend machten wir alle den Test der „fünf Sprachen der Liebe“ von G. Chapman.

Auch in unserer Gemeinde gab es ein Seminar über „die Prinzipien einer biblischen Ehe“. Unser Ziel war es,

- dass die Leute eine „richtige“ Vorstellung einer christlichen Ehe haben.
- dass die Gemeindeglieder „biblisch“ heiraten und ein harmonisches Familienleben haben.
- dass die Ehepaare, die noch nicht verheiratet sind, ihre Situation in Ordnung bringen.

Afrika aktuell

In einer anderen Gemeinde, vor mehr als 100 Leute, wurden wir gebeten, über die „Feinde der Familie“ zu sprechen: Scheidung, Egoismus, Tradition. Als Hauptfeind der Familie definierten wir das „Ich“ und die Tradition (der größte Feind ist natürlich der Teufel). Nachdem wir über einige verheerenden Auswirkungen dieser Feinde auf das Familienleben gesprochen hatten, gaben wir die biblischen Prinzipien zum Schutz der Familie weiter.

Marguerite und Charles Amedjikpo

Zentralafrikanische Republik

Die Lage hat sich zwar ein wenig beruhigt, doch Friede ist noch nicht eingekehrt. Es gibt immer noch Unruhen, mit all den Folgen, von denen man aber bei uns nicht viel hört. Das Dringendste ist die seelsorgerliche Begleitung und auch eine materielle Versorgung, hauptsächlich der Flüchtlinge.

Wir erstellten in den vorigen Monaten einen Plan und sammelten Material für die Betreuung der Flüchtlinge. Auf die seelsorgerlichen Begegnungen mit diesen Menschen in Not versuchten wir uns vorzubereiten, indem wir uns folgende Fragen stellten:

- Bin ich ein aufmerksamer Zuhörer? Ein aufmerksames Ohr ist das wichtigste, was der leidende Mensch braucht.
- Was kann/soll ich sagen. Auch dies muss „gelernt“ werden.
- Wie gehe ich mit der Person um? Der erste Kontakt ist nämlich ausschlaggebend.

Danach hatten wir ein weiteres Treffen, bei dem wir gegenseitig „prüften“, ob wir uns die nötigen Eigenschaften angeeignet hatten, um den traumatisierten Mitmenschen zu helfen. Sie brauchen auch materielle Hilfe. Da wir selbst nicht viel besitzen, werden wir ihnen nur ein paar Nahrungsmittel wie Reis, Zucker, Salz, Kaffee, aber auch Seife... verteilen können.

Brigitte Yabeke



Aufmerksame Zuhörer (Togo)

Zum Nachdenken

„Sorge im Herzen bedrückt den Menschen, aber ein freundliches Wort erfreut ihn.“ (Sprüche 12,25)

Eine Lehrerin in Rente schrieb ihre Erinnerungen auf. Sie erzählte u. a. diese Begebenheit.

„Ich merkte, dass die Schüler unzufrieden waren, und es gab auch viel Streit unter ihnen. Ich beschloss, etwas dagegen zu unternehmen. Ich bat die Schüler, eine Liste ihrer Schulkameraden aufzustellen; neben jeden Namen sollten sie etwas Nettes schreiben – was ihnen zu dem jeweiligen Kameraden einfiel.“

Am Samstag setzte ich mich hin und nahm auch für jeden Schüler ein Blatt Papier. Darauf schrieb ich seinen Namen und darunter, was die Klassenkameraden Nettes über ihn geschrieben hatten. Am Montag verteilte ich diese Blätter. Die Schüler begannen zu lächeln, einige hörte ich flüstern: „Kaum zu glauben! Ich dachte nicht, dass ich einen solchen Wert für jemanden hatte!“

Die Übung hatte ihren Zweck erfüllt: Es herrschte wieder Friede unter ihnen.“

Einige Jahre später starb Markus, einer der Schüler. Die Eltern luden die Lehrerin zur Beerdigung ein. Nach der

Trauerfeier trafen sich die ehemaligen Schüler und die Lehrerin bei den Eltern.

„Wir möchten Ihnen etwas zeigen“, sagte der Vater zu der Lehrerin und zog aus einer Brieftasche 2 zerknitterte Blätter, die den Anschein hatten, oft gelesen und gefaltet worden zu sein.

„Ich brauchte sie nicht in die Hände zu nehmen, um zu wissen, worum es sich handelte. Es waren die Blätter, auf die ich all das Nette geschrieben hatte, das die anderen Schüler über Markus gesagt hatten. „Ich danke Ihnen, dass Sie dies getan haben“, sagte die Mutter. „Wie Sie sehen, hat mein Sohn diese Blätter wie einen Schatz aufbewahrt.“

Die anderen kamen zu mir und sagten, dass sie die Blätter auch aufbewahrt hatten. „Die Liste ist in meinem Büro“, sagte einer. „Meine in meinem Tagebuch“ eine andere; eine junge Frau sagte: „Und ich trenne mich nie davon!“

Fangen Sie noch heute an, und sagen Sie den anderen Mut machende Worte, die ihnen in Zeiten der Not ein Trost sein werden.

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.

Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL

PSA Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF

Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX

Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)

IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE

Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, E-mail: FLM.INT@t-online.de

Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Volker Gscheidle. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.

© Family Life Mission · Gesamtherstellung: Fides Druck und Medien, 77743 Neuried · www.fides-druck.de